

13.7.2015, Hveragerdi, Reykjadalur

Der Wetterbericht hatte leider recht, dicker Regen den ganzen Tag... Es war nasskalt bei 12C, wir schlüpfen gleich in die Gummistiefel.



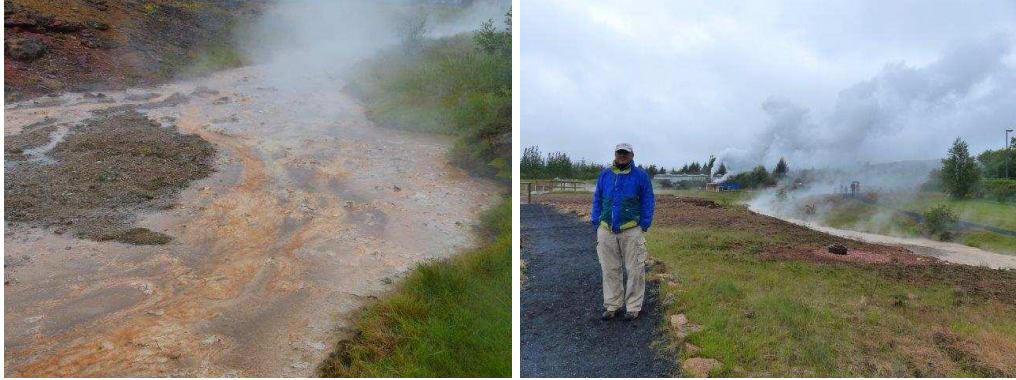
Wir fuhren bis Hveragerdi, dem nächst grösseren Ort. Er befindet sich im Geothermalgebiet des Hengill, überall gibt es dort heisse Quellen, die zum Teil mit 180C sprudeln. Es heisst, dass 1906 die Strassenbeleuchtung eingeführt wurde, nachdem ein Mann in eine heisse Quelle fiel und verbrühte.

Hier befindet sich das Restaurant „Kjöt&Kunst“, das geothermal, also mit heissem Dampf, kocht, sie nennen es „earth cooking“. Das Wetter bot sich für eine ausgedehnte Regenpause an. Wir probierten geothermales Brot, Suppe und gestampften Fisch, aber müssen ehrlich sagen, dass wir un-geothermal schon besser gegessen haben.



Neben dem Restaurant befindet sich ein Geothermal Park, der um einige der bekanntesten Quellen herum angelegt wurde. Diese sind aber schon seit längerem fast alle trocken gefallen. Die Geschichte der „Abfallquelle“ besagt, dass sie, vor vielen Jahren schon trocken gefallen, als Müllkippe genutzt wurde. Doch beim nächsten Erdbeben hatte sie dann ihren gesamten Inhalt wieder ausgespuckt und über den Ort verteilt.

Es ist faszinierend zu sehen, wie das heiße Wasser einfach aus der Erde sprudelt.



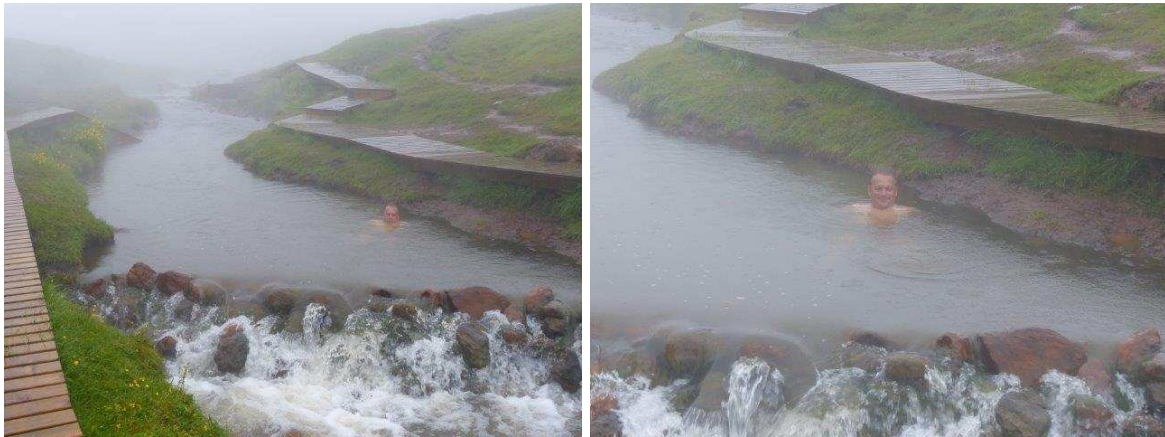
In dem Geothermal Park ist es noch heiß genug zum Eier kochen - diese gekochten Eier kann man danach verspeisen.



Es gibt weitere natürliche heiße Quellen und Flüsse, in denen man baden kann. Trotz des regnerischen Wetters beschlossen wir, zu der Badestelle des heißen Bachs Reykjadalur zu wandern, die sich in 3.5km Entfernung befindet.



Je höher wir kamen, desto schlechter wurde die Sicht. Zur Belohnung sass man dann in einem natürlich warmen Bach mitten in der Landschaft. War sehr cool.



Während wir im Bach und im Nebel saßen, fing es richtig an zu regnen, auch das Wasser kühlte merklich ab. Im eisigen Wind mussten wir unsere schon feuchten Klamotten wieder anziehen und zurücklaufen. Am Ende waren wir patschnass (bis auf die Unterwäsche, wen es interessiert...) und total durchgefroren.



Zum Glück hat man im Auto immer alles dabei. Schnell Klamotten wechseln, etwas heisses trinken und aufwärmen. Anschliessend stellten wir uns nicht weit entfernt auf den Parkplatz der Sporthalle, weil wir dort auch andere Wohnwagen stehen sahen. Allerdings wurden wir um 23Uhr wieder verscheucht oder hätten eine Campinggebühr zahlen sollen (nun haben wir es hoffentlich wirklich gelernt, nicht in Ortschaften über Nacht zu stehen). Es dauerte diesmal etwas länger, bis wir einen Stellplatz gefunden hatten, weil wir auf die Autobahn gen Reykjavik gerieten und nicht umdrehen konnten.



Dabei passierten wir das Geothermalwerk von Hengill, das beeindruckende Dampf Wolken ausspuckt.

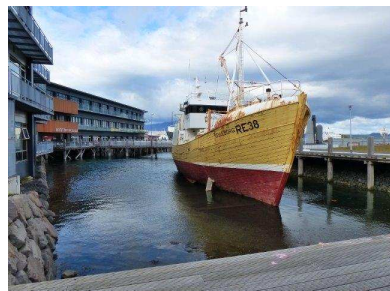
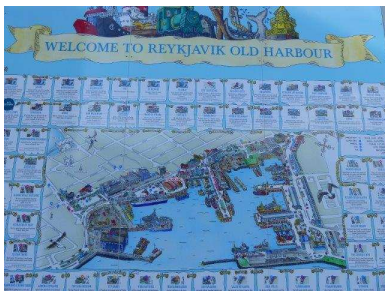


14.7.2015, Reykjavik

Wir erreichen Reykjavik, die nördlichste Hauptstadt Europas. Höchstwahrscheinlich hat das noch niemand seit Fähranlegung langsamer geschafft als wir. Wir parken am Schwimmbad und laufen die 2km in die Stadt. Uns fällt die rege Bauaktivität auf (man hört viele Presslufthammer, wir fühlen uns gleich wie zu Hause) und auch die hohe Dichte an Cafes und Restaurants, bei dem Wetter wahrscheinlich die meist aufgesuchte Alternative.



Am alten Hafen entsteht viel neues und ein Whale-Watching-Anbieter steht neben dem nächsten.



Auf dem Rückweg kommen wir an der berühmten Hallgrímskirche vorbei, deren Design an Basaltsäulen erinnern soll.



Die Hauptstadt ist hoffentlich zu gross, als dass auch hier Wohnwagen-Stellplatz-Kontrolleure ihre Runden ziehen. Wir fahren etwas an den Stadtrand und finden eine gute Parkmöglichkeit. Hier steht schon eine illustre Gesellschaft, wir gesellen uns dazu (und fallen bestimmt gar nicht auf).



Zum Dinner kochen wir eine Kartoffelsuppe mit den Kartoffeln aus „eigener Ernte“. Gar nicht so übel geworden, wenn man das mal sagen darf. Die Familienration reicht dann auch für 2 Tage.

15.7. 2015, Reykjavik

In Reykjavik gibt es in Nautholsvik einen geothermal beheizten Strand, wo warmes Wasser ins Meer geleitet wird; der helle Sand für den Strand wurde herangeschafft. Schon konnten wir Strandurlaub machen! Wir hielten uns aber doch bevorzugt im warmen Pool auf, während die Isländer mit Neoprenanzügen ins ganz kalte Meer gingen.



Danach ging es mit Bärenhunger in die Stadt, wir wollten den berühmtesten Hotdog Islands probieren „Baejarins bestu pylsur“, sogar Bill Clinton sei schon dort gewesen. Es war ehrlich gesagt, ein recht normaler Hotdog, wenn nicht sogar eher auf der kleinen Seite...

Deswegen mussten wir ins nächste Cafe gehen. Während wir dort waren klarte der Himmel auf und die Sonne kam raus. Wir sassen dann tatsächlich DRAUSSEN und dass OHNE JACKE! Begeisterung!



Zur Abwechslung mussten wir uns nicht für schlechtes Wetter trösten, sondern haben das gute Wetter gefeiert mit Fish&Chips und Softeis. Irgendwie war heute International Junk Food Day.



Der letzte Punkt auf der Tagesordnung war schliesslich die „Vulkan Show“ von Villi Knudsen. Schon sein Vater hat Vulkanausbrüche gefilmt und Villi hat das Erbe weitergetragen. Er war heute Abend sogar persönlich zugegen und hat ein paar Worte mit uns gewechselt. Er sagte, er würde immer „actively waiting“... bei jedem Zeichen von einem möglichen Ausbruch war er früher sofort mit seiner Kamera losgejagt. Es gibt mehrere Vorstellungen pro Tag und wir hatten zur Dinnerzeit eine Privatvorstellung.



Da wir morgen wieder in Nautholsvik „im Meer“ baden wollen, parken wir in der Nähe von dem geothermalen Strand, der direkt zwischen Flughafen und dem auffälligen Heisswasserspeicher der Stadt liegt. Dieser Parkplatz von einem Verwaltungs(?)gebäude, ist riesig und total leer.

